

b Akermann Jehuda Alexander Leon Altman Samuel Altman Salmen Bamschik Mieczyslaw
renkraut Adam Bornstein Kulek Bornstein Fischel Brendsel Moische Broner Abraham Cuker
ajgelson Izrael Fajgenbaum Wolf Fajngold Judka Fajnkwaks Markus FajNSTein Jakob Farba
Henryk Fenigsztain Moszer Gabryelewicz Izrael Galant Felix Gebotszraiber Zysman Gelbard
Idfluss Szmul Gindgrub Samuel Goldman Zelik Goldwing Izrael Goldskin Mendel Goldstein
m Gotfryd Jakob Grejnek Pinkus Grosfeld Moszek Grosgold Jakob Grosman Wolf Grossfeld
Moszek Gryndler Lejbus Grysman Chaim Gurendwajg Wolf Gurmikier Moszek Gutabaum
Moszek Gutman Zelman Gutsztadt Josef Guzband Josef Guzik Rachmil Gineberg Chaim
Mendel Gutt Berek Hajmflink Gerson Hajmflink Josef Hajmflink Judka Hajmflink Szlama

Mitgliederbrief 21/2024

Liebe Mitglieder der Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.,

mit diesem neuen Mitgliederbrief möchten wir Ihnen/Euch wieder einige Einblicke geben in unsere Arbeit des zurückliegenden Jahres. Dass Gedenkstätten einen nicht unbedeutenden Beitrag leisten können, um dem Rechtsruck zu begegnen, der gegenwärtig viele Länder Europas und auch Deutschland erfasst hat, ist unbestritten und auch ein Thema dieses Mitgliederbriefes. Mit ihrer Erinnerungsarbeit am authentischen Ort sind Gedenkstätten per se ein Gegenentwurf zu der von rechten Parteien, aktuell insbesondere der AfD, forcierten Verharmlosung und Leugnung der NS-Verbrechen. Wir bedanken uns daher herzlich bei Ihnen/Euch für die Unterstützung der KZ-Gedenkstätte Hessental und laden Sie/Euch herzlich ein, unsere Arbeit weiter dauerhaft, wohlwollend, aber, wo nötig, auch kritisch zu verfolgen. Über Rückmeldungen und Angebote zur Mitarbeit freuen wir uns sehr.

Im Auftrag des Sprecherrats
Folker Förtsch (September 2024)

Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.

am Dienstag, den 5. November 2024,
um 19 Uhr im Gasthaus „Hirsch“
(SHA-Hessental, Sulzdorfer Straße 14)

Tagesordnung:

1. Bericht des Sprecherrats
2. Aussprache
3. Kassenbericht
4. Entlastung des Sprecherrats und der Kassenleiterin
5. Neuwahl von Sprecherrat und Kassenführung
6. Verschiedenes

Alle Vereinsmitglieder, aber auch alle sonst an unserer Arbeit Interessierten sind herzlich eingeladen. Über Ihren/Euren zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Gedenkfeier 2025

Herzliche Einladung ergeht für die nächstjährige Gedenkfeier
am Samstag, den 5. April 2025.

Wir freuen uns sehr, dass der

Freie Chor Stuttgart

die Feier mit Liedern zu Verfolgung, Befreiung, Widerstand gestaltet.
Mit Lesung aus Texten von Hessentaler Häftlingen.

Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr
auf dem Gelände der Gedenkstätte in Hessental.



Der Freie Chor Stuttgart e. V. – Stuttgarts „alternatives“ Gesangsprojekt – blickt zurück auf mehr als ein Jahrzehnt „**Musik mit Meinung**“ zwischen Pop, Poesie und Politik. Er ist ein gemischter, vierstimmiger Chor und singt „*andere*“ Lieder.

„Unsere Freude am Singen verbinden wir mit gesellschaftlichen und politischen Aussagen. Wir singen Lieder mit politischen Texten aus Gegenwart und Vergangenheit, a cappella oder mit Band, Chansons aus vergangenen Jahrhunderten, Solidaritätslieder, neue und kritische Lieder gegen Krieg, Verfolgung und Vertreibung.“

(www.freier-chor.de)



„Beleuchtungsaktion“ am 27. Januar 2024 zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Der 27. Januar ist in Deutschland der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. An diesem Tag befreiten 1945 sowjetische Soldaten das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Vor einigen Jahren wurde zu diesem Gedenktag auch die bundesweite Aktion „Lichter gegen die Dunkelheit“ ins Leben gerufen, als Zeichen der Erinnerung und Mahnung. Mehr als 100 Gedenkstätten haben sich beteiligt, darunter auch unsere Hessentaler Gedenkstätte. An diesem Abend waren der Waggon auf der Gedenkstätte und das Stelenfeld mit den Namen der Häftlinge ab 18 Uhr hell erleuchtet. In Hessental erinnert die Aktion an 182 Häftlinge, die durch Hunger, Krankheiten und Mord vor Ort ums Leben kamen. Zudem fielen dem Hessentaler Todesmarsch weitere 150 bis 200 Häftlinge zum Opfer.

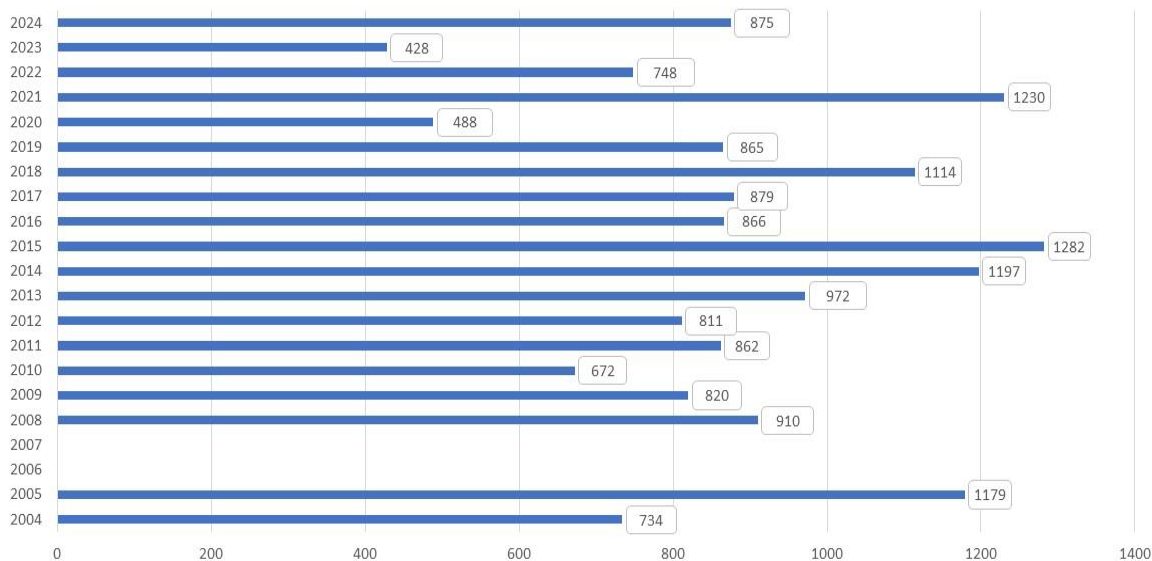
Gedenkfeier am 5. April 2024 mit Timo Büchner



Gastredner bei der Gedenkfeier auf der KZ-Gedenkstätte in diesem Jahr war der Politikwissenschaftler und Journalist Timo Büchner. Etwa 50-60 Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten seine Ausführungen, in denen er u.a. die Begegnung mit Holocaust-Überlebenden schilderte, die für ihn die Frage

des angemessenen Umgangs mit der Erinnerung an die NS-Verbrechen aufwarf. Seit mehr als zehn Jahren recherchiert Timo Büchner zur rechtsextremen Szene im Nordosten Baden-Württembergs und gilt als ausgesprochener Experte zu diesem Thema. Er veröffentlicht seine Recherchen in Broschüren, Podcasts und Zeitungen. Seine Erkenntnisse und Einschätzungen werden von zivilgesellschaftlichen Organisationen gegen rechts, aber auch von Medien und Sicherheitsbehörden nachgefragt.

Besucherstatistik KZ-Gedenkstätte Hessental



Seit 2004 werden die Besucherinnen und Besucher der KZ-Gedenkstätte Hessental in einer jährlichen Statistik erfasst (Ausnahmen: 2006 und 2007; 2024 noch nicht abgeschlossen). In die Zählung gehen vor allem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Führungen ein, aber auch Menschen, die unsere sonstigen Veranstaltungen besuchen, etwa die Gedenkfeiern, Buchvorstellungen oder Lesungen.

Seit 2004 haben damit unsere Angebote auf der KZ-Gedenkstätte Hessental knapp 19.000 gezählte Besucherinnen und Besucher erreicht. Da Menschen, die ohne Führung die Gedenkstätte besuchen, nicht in die Statistik eingehen, wir aber, etwa durch Einträge im Gästebuch oder anderweitige Rückmeldungen, wissen, dass diese Gruppe nicht klein ist, dürfte die Zahl noch deutlich höher liegen.

80 Jahre Todesmarsch der KZ-Gefangenen – Gedenkfahrt mit Rädern

Im April 2025 jährt sich zum 80. Mal der „*Hessentaler Todesmarsch*“. Am 5. April 1945 wurde das KZ Lager in Hessental aufgelöst und die Gefangenen mussten weite Strecken zu Fuß ins KZ Dachau und seine Nebenlager marschieren. Unter den vielen Opfern des *Hessentaler Todesmarsches* befanden sich auch Männer aus den KZ's Kochendorf und Neckarelz. Die Marschrouten der Häftlinge ab Hessental bis hinter Ellwangen wurde in den 1990er Jahren mit Hinweisstelen gekennzeichnet.

2025 planen wir, gemeinsam mit dem Fahrradclub Deutschland und dem Friedensforum Ellwangen die Teilstrecke des Todesmarsches zwischen Ellwangen und Hessental mit dem Fahrrad abzufahren. Vorgesehen sind Haltepunkte an Orten, an denen es zu Tötungen von KZ-Häftlingen kam. Näheres wird noch über die Presse bekanntgegeben.

Gedenkstätten gegen Geschichtsrevisionismus

Rassismus, Chauvinismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Islamfeindlichkeit, Hass und Ausgrenzung gegen queere Menschen – alle möglichen Ideologien zur Begründung sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Ausgrenzung haben wieder Konjunktur.

Gefährliche Akteure sind aktuell Funktionäre unterschiedlicher Parteien und Gruppen aus dem rechten Spektrum. Ein wesentliches propagandistisches Kampffeld ist dabei der Geschichtsrevisionismus, also der Versuch, die NS-Verbrechen zu relativieren, kleinzureden, zu verharmlosen oder gar zu leugnen. Was auch die Absicht des ursprünglichen Spitzenkandidaten der AFD bei der Europawahl Maximilian Krah war, als er in einem Interview erklärte: *„Ich werde nie sagen, dass jeder der eine SS-Uniform trägt ein Verbrecher ist.“*

Was ist die Absicht dahinter? Die Antwort dürfte klar sein: **eine Revision der grundlegenden Lehren aus den Verbrechen des Nationalsozialismus, nämlich die Verteidigung von unteilbaren Menschenrechten.** Diese sind aber die Quintessenz unserer antifaschistischen Erinnerungskultur, die von extrem Rechten als sogenannte **„Schuldkultur“** bekämpft wird.

Deshalb fordert der Thüringer AfD-Chef Höcke auch eine *„erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“* und ein Geschichtsbild, das *„uns vor allen Dingen und zu allererst mit den großartigen Leistungen der Altvorderen in Berührung bringt“* (Höcke). AfD-Gauland war noch deutlicher: Er postuliert, dass *„wir wieder stolz sein sollten auf die Leistungen der Soldaten der Wehrmacht...“* und *„dass Hitler und die Nazis nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte seien“.*

Über den „Vogelschiss“ der Nazis in einer „erfolgreichen deutschen Geschichte“ berichteten schon 1947 Zeitzeugen, die den Todesmarsch der Hessentaler KZ Häftlinge begleiteten. Michael Reeb, Landwirt und Fuhrwerkbesitzer aus Neunheim bei Ellwangen, gab folgendes zu Protokoll: *„Ich sah während meines Überholens, wie einige SS-Leute wegen Entkräftung niedergesunkene KZ-Häftlinge an den Beinen packten und sie in den Wald schleiften ... Anschließend hörte ich ein paar Schüsse... Ich habe noch mehrere KZ Häftlinge erschossen links und rechts der Straße liegen sehen“.*

Der Historiker Peter Koppenhöfer lässt in seinem Buch über den Kommandanten des Hessentaler Todesmarsches, Heinrich Wicker, einen weiteren Zeitzeugen zu Wort kommen: *„Die SS-Leute verlangten im Dorf eine Unterstützung durch den Volkssturm. So wurden vom Bürgermeister etwa 10 ältere Zöbinger Männer bestimmt, die mit Werkzeugen mit in den Wald gingen und dort eine Grube aushoben. Nachdem die Toten durch ihre lebenden Kameraden hineingelegt worden waren, befahlen die SS-Leute ihnen, sich ebenfalls in die Grube zu stellen. Und erschossen alle sechs. Einer von ihnen, der erst etwa 14 Jahre alt war, rief noch ‚Ich lebe noch‘! Dann wurde noch einmal auf ihn geschossen.“*

Wer deutsche „Größe“ und nationalen „Stolz“ auf unsere Geschichte postuliert, muss die NS-Verbrechen kleinreden. 6 Millionen Jüdinnen und Juden, über 3 Millionen sowjetischer Kriegsgefangener, weit mehr als 250.000 Sinti und Roma und mehr als 200.000 behinderte und kranke Menschen wurden Opfer der nazistischen Rassenideologie. Kein Land der Erde hat je so industriell und systematisch gemordet, wie Deutschland unter den Nazis !

Deshalb ist rechter Geschichtsrevisionismus **nicht** nur einfach eine Meinung, über die man diskutieren kann, sondern er stellt einen Angriff auf die Gedenkstätten dar, die an die Gräueltaten des Nazi-Faschismus erinnern, und letztendlich stellt er die unteilbaren Menschenrechte in Frage.

Die Arbeit der *Initiative KZ Gedenkstätte Hessental*, engagiert sich insbesondere mit Führungen zum „KZ vor der Haustüre“ auch mit regionalen Aspekten zum nationalsozialistischen Lager- und Herrschaftssystem. Erfreulicher Weise konnten wir auch 2024 viele Führungen anbieten mit Hunderten von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Siggi Hubele



Führung auf der KZ-Gedenkstätte im Rahmen des Betriebsausflugs des Landratsamtes Schwäbisch Hall

Führung mit der Neuapostolischen Gemeinde im Waggon auf der Gedenkstätte in Hessental



„Es ist ein sehr emotionaler Moment für mich“

Im Oktober 2019 besuchten die Brüder Avihay und Matan Haviv das erste Mal die Gedenkstätte KZ Hessental. Ihr Großvater Pessach Aron Ajzenmann war im Lager Hessental inhaftiert und überlebte das Lager und den Todesmarsch. Über die Homepage unseres Vereins fanden die Brüder aus dem Großraum Tel Aviv Kontakt zu unserem Verein. Beeindruckt von der Gedenkstätte und der Arbeit des Vereins versicherten sie damals, dass sie im Folgejahr die Mutter und die Schwester zu einem erneuten Besuch mitbringen möchten. Doch dann kam Corona „and the sky was closed“, wie Avihay damals in einer E-mail schrieb.

Im Juni dieses Jahres holte die Familie diesen Besuch nun nach. Eigentlich wollte die Mutter Pnina – die erstgeborene Tochter von Aron Ajzenmann – nie den Ort der „furchtbaren Tage“ ihres Vaters besuchen. Auch die Schwester Mirit wollte nie deutschen Boden betreten. Doch beharrlich überzeugten die Brüder sie zum Besuch.



Die Geschwister Avihay, Mirit und Matari Haviv mit ihrer Mutter Pnina an der Namenstafel ihres Vaters bzw. Großvaters auf dem Stelenfeld der Hessentaler Gedenkstätte.

Das gemeinsame Treffen auf der Gedenkstätte war bewegend. An den Namenstafeln des Stelenfeldes fanden die Geschwister neben dem Namen des Großvaters noch weitere Namen von Häftlingen, die zu dessen Lebzeiten ebenfalls in Israel lebten und ab und an zu Besuch kamen.

Im Angesicht der Namenstafeln erzählten die Familienangehörigen viele Details über den Großvater. *„Er war sehr liebevoll. Aber er hat uns nie umarmt oder geküsst. Ich spüre noch heute diese raue Haut, die er von der Arbeit auf den Baustellen hatte. Er hat großen Wert darauf gelegt, dass ich die ganze Familiengeschichte niederschreibe“*, so die Enkelin Mirit.

Als sie noch die Schule besuchte, sollten alle Schülerinnen und Schüler, die Angehörige hatten, die den Holocaust

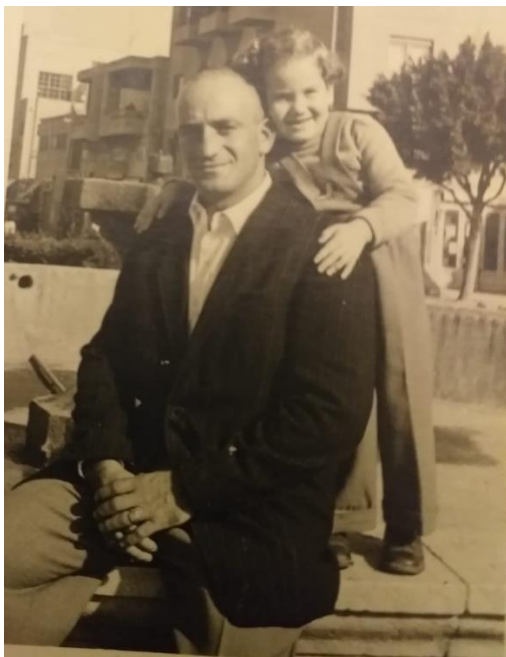
überlebt hatten, deren Leidensgeschichte aufschreiben. Sie hat daraufhin den Großvater interviewt. *„Er hat mir einige schreckliche Geschichten von damals erzählt. Als ich die Geschichte abgegeben habe, hat mir meine Lehrerin den Aufsatz als letzten zurückgegeben und gesagt, dass das eine erfundene Geschichte sein muss. Das kann gar nicht möglich sein. Dann ist meine Mutter wutentbrannt in die Schule gekommen und hat meiner Lehrerin gesagt, dass sie so etwas nie wieder sagen solle.“*

Auch die Mutter Pnina äußerte sich während des Besuches sehr bewegt: *„Ich bin zum ersten Mal hier, genauso wie meine Tochter. Es ist ein ganz besonderer, sehr emotionaler Moment für mich. Mein Vater hat mir nur ein paar kleine Geschichten aus seiner Zeit im KZ erzählt. Ich weiß, dass fast seine ganze Familie in Auschwitz ermordet wurde und nur mein Vater überlebte. 1948 ist er mit seiner Frau nach Israel gekommen und musste dort im Krieg gleich als Soldat kämpfen.“*

Auf die Frage, mit welchen Gefühlen sie nach Hessental gekommen sind, äußert die Mutter: *„Natürlich haben wir davon gehört, dass es in Deutschland wieder mehr Antisemitismus gibt. Aber hier spüren wir nichts davon. Wir fühlen uns sehr wohl.“* Mirit äußert beim Abschied: *„Ich habe mir zwar geschworen, nie nach Deutschland oder Polen zu kommen. Aber nach dem, was ich hier erlebt und gesehen habe, möchte ich nun auch mit meinen Kindern nach Schwäbisch Hall kommen.“* Dann werden auch die Urenkel von Aron Ajzenmann die Gedenkstätte Hessental sehen.

Pessach Aron Ajzenmann

Die Angehörigen der Familie Haviv waren in Hessental auf den Spuren ihres Vaters bzw. Großvaters. Was wissen wir über ihn?



Pessach Aron Ajzenmann mit seiner erstgeborenen Tochter Pnina, 1956

Pessach Aron Ajzenmann wurde 1923 in polnischen Warschau geboren: Nach der Besetzung Polens durch die Deutschen wurde er als Jude im Alter von 17 Jahren mit seiner Familie ins Warschauer Ghetto eingewiesen und anschließend ins Ghetto Radom verschleppt, wo er in der ZAL Waffenfabrik arbeiten musste.

Nach einer Selektion in Auschwitz wurde er ins Konzentrationslager Vaihingen/Enz transportiert und kam von dort 21-jährig im Oktober 1944 ins KZ Hessental. Er überlebte die Lagerhaft und den Hessentaler Todesmarsch im April 1945 nach Dachau-Allach und wurde von den Amerikanern befreit. Später lebte er im DP-Lager „Negev“ in Schwäbisch Hall-Steinbach.

Dort lernte er seine spätere Frau Jenta Sajkiewicz (1930-2001) aus Polen kennen, mit der er im Juni 1948 ins neu gegründete Israel auswanderte. Sie bekamen drei Kinder. Ajzenmann arbeitete nach dem Militärdienst auch als Dachdecker. Vermutlich durch den Kontakt mit Asbest erkrankte er an Lungenkrebs. 1969 und 1971 war er zur Behandlung in Deutschland. Holocaust-Überlebende hatten Anspruch auf Behandlung in deutschen Krankenhäusern. Ajzenmann starb 1985.

Marion Urbitsch